

# Wolner Tagblatt

Er scheint täglich ausgenommen Montags, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Frischer) werden in der Hoflags-Buchdruckerei Hof. Kompotie, Piazza Carlo I. 1, entgegen genommen. — Ausdrückliche Anzeigen werden von allen weiteren Anzeigenbüros abgenommen. — Inserate werden mit 80 h für die 4mal gespaltene Zeile, in derbaltionellen Zeile mit 50 h für die Zeile, ein gewöhnlich gebrauchtes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Heller, ein fettgedrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für farbige und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Hof. Kompotie, Piazza Carlo I., oberhalb und die Redaktion Via Ceasde 2, 1. Stock. — Telephon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährlich 7 K 20 h, halbjährlich 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 50 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Hof. Kompotie, Pola, Piazza Carlo I.

VIII. Jahrgang

Pola, Sonntag 8. September 1912.

Nr. 2270.

## Nach einmal der Dardanellen-Raid der italienischen Torpedoboote in kritischer Beleuchtung.

Von einem hohen Seeoffizier.

Die vor einiger Zeit erfolgte Fahrt von fünf italienischen Torpedobooten in die Dardanellen hat nicht wenig Aufsehen erregt. In erster Linie wohl, weil derselben eine sympathisch beruhigende schneidige Unternehmungslust zu Grunde lag. Zum Teil aber auch, weil übertriebene Nachrichten im Publikum ganz falsche Vorstellungen über ähnliche Operationen hervorgerufen hatten. Wenn kleine, schwache Torpedoboote sich dem Spießrutenlaufen im Feuer der türkischen Batterien ohne Schaden zu leiden, unterziehen konnten, wie hätten das erst Panzerschiffe tun können! glaubte man. Die Forcierung der gefährdeten Dardanellen sei eigentlich nur eine Frage entsprechend klügeren Vorgehens, das von günstigem Erfolg begleitet sein müsse, war die weitere Folgerung.

Gewiß gönnt jeder den braven italienischen Torpedo-Offizieren das Lob, welches ihnen die Dardanellenfahrt eingetragen und welches in ihrem Vaterlande naturgemäß einen ganz außergewöhnlich enthusiastischen Charakter trug. Da aber selbst einige Fachmänner so weit gingen, von der „Lobesfahrt“ auf ein Forcieren der Dardanellen Schlüsse zu ziehen, ist es wohl angezeigt, vom Standpunkte desjenigen, welcher Kriegsergebnisse studiert, um daraus Lehren zu ziehen, diese Fahrt näher zu beleuchten. Jetzt, wo der Bericht des nunmehrigen Admirals Graf Nullo vorliegt, kann man mit ziemlicher Bestimmtheit festsetzen, was sich tatsächlich zugetragen hat.

Die italienischen Torpedoboote passierten in der Nacht vom 18. auf den 19. Juli um Mitternacht das Kap Sellen, wo sie die Scheinwerfer in Tätigkeit vorfanden. Hier wurde die Geschwindigkeit auf 15 Seemeilen erhöht, was bei einer Gegenströmung von 2 Seemeilen 13 Seemeilen über den Grund ausmachte. Scheinbar wurden sie bereits kurz darauf durch den Scheinwerfer des Fort Sedibahr (europäische Seite) entdeckt. Allein ein Alarmsignal erfolgte erst um 12 Uhr 40 Minuten, um welche Zeit sich die Boote bereits 8 Seemeilen innerhalb der Einfahrt befanden. Nachdem die Eingangsforts einige Schiffe auf die Flotte abgegeben, wurde die Geschwindigkeit derselben auf 18 Meilen über den Grund erhöht und die Fahrt dicht unter der auf 100 Meter Höhe ansteigenden europäischen Küste fortgesetzt. Ungefähr gegen 1 Uhr vor der Linie Fort Klidibahr—Fort Chanak-Kaleffi angelangt, ließ das Führerboot auf ein Sperkabel. Wie Graf Nullo berichtet, gelang es ihm, während des Alarmens des im Stahlbahr verfangenen Propellers, die Meereszone nördlich vom genannten Fort, also die mittleren Dardanellen, zu beobachten. Hierbei gewahrte er, daß die Schnellfeuerbatterie von Klidibahr (europäische Seite) ein derart systematisches Feuer unterhielt, daß jedes diese Batterie passierende Boot unfehlbar getroffen werden mußte. Nachdem, seiner Ansicht nach, das Ziel der Rekonozierung bereits erreicht war, entschloß er sich nun zur Rückkehr. Diese erfolgte mit ganzer Kraft, also mit einer Geschwindigkeit von mindestens 25 Seemeilen über den Grund, worauf um 1 1/2 Uhr morgens Sedibahr erneut passiert und das Ägäische Meer glücklich erreicht wurde.

In seinem Berichte erwähnt Konteradmiral Graf Nullo, daß vom Anfahrpunkte die Scheinwerfer der in Nagara vor Anker befindlichen türkischen Flotte gesehen wurden, wenn kein Irrtum vorliegt, so würde dies einen ausgezeichneten Ausblick auf den Booten

voraussetzen. Denn diese waren an vier Seemeilen von den türkischen Schiffen entfernt und, wie Graf Nullo meldet, waren eine große Anzahl Scheinwerfer zwischen ihm und Nagara in Tätigkeit und beleuchteten das Wasser vor seinem Bug taghell. Wie man bei Torpedobootsangriffen bei Nacht oft beobachten kann, genügt aber meist ein Scheinwerferstrahl, um die Aussicht auf alle selbst ganz nahe dahinter befindlichen Objekte gänzlich abzuschneiden, geschweige, wenn sie so weit entfernt sind, wie im vorliegenden Falle.

Zur Beurteilung des Erfolges einer militärischen Aktion ist vor allem zu wissen nötig, welcher Zweck damit verfolgt wurde. Konteradmiral Nullo hebt ausdrücklich hervor, daß er nicht in die eigentlichen (mittleren) Dardanellen einfuhr, weil er den Zweck seiner Fahrt bereits erreicht hatte und durch die Fortsetzung der Fahrt die Torpedoboote und deren Besatzung nicht nutzlos opfern wollte. Demzufolge dürfte seine Aufgabe gewesen sein, die Wachsamkeit der Türken zu prüfen, sowie festzustellen, inwieweit die neuerichteten Batterien bei Sabandere (europäische) und Ereklidi (asiatische Seite) bereits gefechtsbereit seien. Diese Befestigungen liegen nämlich 2—3 Seemeilen südwestwärts der mittleren Dardanellen und wären bei einer Forcierung der Dardanellen von besonderer Wichtigkeit, indem sie Schiffe, welche die Chanak-Kaleffigruppe beschließen, in ein Kreuzfeuer bringen würden. Ist diese Annahme richtig, so hat Konteradmiral Nullo seine Aufgabe vollkommen gelöst. Er konnte feststellen, daß trotz der Länge der Zeit, welche nach und nach jeden Auslugdienst erschöpfen läßt, und trotz der augenanstrengenden Anwendung durch das elektrische Licht die Türken doch die Torpedoboote soweit rechtzeitig entdeckten, um sie von der Einfahrt in die mittleren Dardanellen abhalten zu können. Dergleichen konnte er sich von der Gefechtsbereitschaft der neuen Forts überzeugen. Es liegt somit eine gut veranlagte und schneidig durchgeführte Rekonozierungsfahrt vor, auf welche die Teilnehmer sicherlich mit Genugtuung zurückblicken können.

Es ist aber fast müßig, hinzuzufügen, daß dieser Torpedoboots-Raid bezüglich eines Forcierens der Dardanellen durch große Schiffe keinerlei Schlüsse zu ziehen erlaubt. Aber da dies — wahrscheinlich auf Grund der ersten übertriebenen Gerüchte — selbst seitens einiger Fachmänner geschah, so soll im folgenden angeführt werden, warum dies nicht zulässig erscheint.

Die Torpedoboote sind klein und besonders wenn sie nicht zu schnell fahren und ihren Raminen keine Flammen entzünden, sind sie bei Nacht sehr schwer sichtbar. Dann konnten dieselben im vorliegenden Falle vermöge ihres geringen Tiefganges dicht unter Land fahren. Sie wurden dadurch für die Befestigungen der asiatischen Seite noch schwerer sichtbar, während sie betrefend der Batterien auf dem europäischen Ufer ganz im toten Winkel waren und somit von diesen im Passieren gar nicht beschossen werden konnten. Ueber die Minensperren, welche für die großen Schiffe berechnet sind, können Torpedoboote bei ihrer geringen Tauchung ohne Gefahr zu laufen hinwegfahren. Alle diese Punkte, welche erklärlich machen, daß die Torpedoboote beim Raid keine Beschädigungen erlitten haben, fallen weg, wenn es sich um Operationen großer Schiffe handelt. Dazu kommt noch, daß die Befestigung der Dardanellenforts auch in erster Linie nur für große Schiffe berechnet ist. Für Torpedoboote aber ist ein 12 Zentimeter-Schnellfeuergeschütz besonders bei Nacht gefährlicher als selbst eine der gefährlichsten 305 Zentimeter-Kanonen; dergleichen können Mörser überhaupt keine Verwendung finden. Und bei Überraschten und ungewählten Schüssen kann man gegenüber großen Schiffen mit ihren ausgedehnten Zielflächen

auf verhältnismäßig viel mehr Treffer rechnen, als gegenüber den kleineren und schnelleren Torpedobooten. Vor allem aber waren die italienischen Torpedoboote nicht in dem Engpaß der eigentlichen Dardanellen. Man kann daher aus ihren geringen Beschädigungen durchaus nicht folgern, daß es großen Schiffen leicht wäre, 35 Seemeilen auf kurze Distanz, von zahlreichen Forts mit Geschützen stärksten Kalibers, über Minensperren und hart an Torpedolancierstationen vorbei, zurückzulegen.

## Tagesneuigkeiten.

Pola, am 7. September 1912.

### Die Delegationen und die Marine.

Aus Wien wird geschrieben: In den nächsten Delegationen dürfte auch die Geschützfrage zur Erörterung gelangen, die man bekanntlich im Juli offen gelassen hat. Nun soll es zur Entscheidung kommen. Von einer völligen Neubewaffnung der Artillerie ist nicht mehr die Rede. Es handelt sich nur um die Gebirgs- und Festungsgeschütze, deren Rohre in Gintunst aus Stahl bestehen sollen.

Auch bezüglich der Marine wird der Ministerrat die Antworten an die Delegierten fertigstellen haben. Die Delegierten erwarten mit größter Spannung das Programm der Marineverwaltung für die Zeit nach der Vollendung der neuesten vier Riesenschiffe.

**Armeinspektor v. Conrad und die Truppen des 3. Korps.** Im letzten Grazer Korps- und Landwehrkommandobefehl wird verkündet: Se. Exzellenz, Armeinspektor General der Infanterie Frh. v. Conrad hat sich über die Truppen des Korps- und Landwehrbereiches (zu denen das 87. Inf.-Regt. und das Land.-Inf.-Regt. Nr. 5 gehört), deren Ausbildung und Aussehen, den vorzüglichen Geist und die stramme Disziplin äußerst anerkennend ausgesprochen. Sowohl Offiziere und Beamte, als auch Mannschaft haben gezeigt, daß sie den großen, an sie gestellten Anforderungen mit Leichtigkeit gewachsen sind, und war jeder einzelne bestrebt, sein Bestes zu leisten und mit gutem Beispiele voranzugehen. Ich bin stolz darauf, unter meinem Kommando Truppen und Aufstellungen zu haben, die die Gewähr bieten, in ersten Zeiten, wenn der Allerhöchste Kriegsherr ruft, voll ihre Pflicht zu erfüllen.

**Belobungen.** Das dritte Korpskommando hat folgende Belobungen ausgesprochen: dem Hauptmann Wilhelm Mebicus des Inf.-Regt. Nr. 87 anlässlich seiner Transferierung in die Theresianische Militärakademie für seine durch hervorragendes, nie erlahmendes Pflichtgefühl und musterhafte Gewissenhaftigkeit gekennzeichnete 18jährige vorzügliche Dienstleistung; dem Truppenrechnungsführer-Apiranten Rechnungsunteroffizier 1. Kl. Karl Karl Kotschigg des Inf.-Regt. Nr. 87 anlässlich seines Uebertrittes in den Zivildienst für seine nahezu 15jährige vorzügliche Dienstleistung.

**Kundmachung an Hauseigentümer.** Da der Termin zur Einbringung der Einkommensertragsbekanntnisse für das Biennium 1913/14 bereits am 31. August abgelaufen ist, so wird jenen Hauseigentümern, welche der Kundmachung der k. k. Bezirkshauptmannschaft als Steuerbehörde vom 28. Juni 1912, Bl. 1206, und vom 19. August 1912 gleicher Faß nicht nachgekommen sind, hiermit bekanntgegeben, daß sämtliche noch ausstehenden Einkommensertragsbekanntnisse von einem Delegierten der Behörde an Ort und Stelle aufgenommen werden. Gelegentlich jeder Aufnahme eines Einkommensertragsbekanntnisses wird im Sinne des § 96 des Gesetzes

vom 12. Juli 1896, R.-G.-Bl. Nr. 120, seitens des Hauseigentümers oder dessen Bevollmächtigten ein Kostenbetrag von 6 Kronen 30 Heller zu Handen des Delegierten selbst zu erlegen sein und gleichzeitig über die Säumigen die vorgeordnete Geldstrafen verhängt.

**Die Stellung außerhalb des zuständigen Bezirkes nach dem neuen Wehrgesetz.** Es kommt häufig vor, daß Stellungsbedingte, die die Kosten der Reise zum zuständigen Bezirke nur schwer aufbringen, im letzten Augenblick — womöglich nach Beginn der Assentierungen — bei Behörden, in Redaktionen usw. um Rat fragen, was sie tun sollen, um sich in ihrem ständigen Wohnorte stellen zu können. Es ist dann in der Regel zu spät und wir glauben, daß es im Interesse eines großen Teiles der Bevölkerung liegt, wenn man die diesbezüglichen Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes und der Wehrvorschriften klarlegt. Nach dem neuen Wehrgesetz hat sich jeder Wehrpflichtige „in der Regel in dem Bezirke, in dem er heimatsberechtiget ist, zu stellen. Die Worte „in der Regel“ sind neu aufgenommen. Die Stellung außerhalb des zuständigen Bezirkes wird grundsätzlich immer gewährt, wenn darum rechtzeitig angefragt wird. Bekanntlich werden die im nächsten Jahre zur Stellung gelangenden anfangs Oktober seitens der Gemeindevorstände aufgefordert, sich im November zur Verzeichnung anzumelden. Jedermann weiß, daß er in dem Jahre, in dem er sein 21. Lebensjahr vollendet, stellungsbedingte wird, im November vorher sich mit hin zur Verzeichnung bei der Heimatgemeinde zu melden hat. Diese Anmeldung kann auch schriftlich erfolgen. Gleichzeitig mit dieser Anmeldung, bis Ende November, ist auch das Ansuchen, sich außerhalb des zuständigen Bezirkes zu stellen, einzubringen. Dieses Ansuchen wird bewilligt: wenn jemand in einem andern Bezirke anständig, im öffentlichen Dienste angestellt, oder zum Zweck von Arbeit und Erwerb vom heimatslichen Bezirk dauernd abwesend ist, endlich ordentlichen öffentlichen Studierenden. Außerhalb der Monarchie befindliche können noch bis 1. März (in Bosnien 1. April) um die Bewilligung, sich in dem der Grenze zunächst befindlichen Bezirke stellen. Die Entscheidung steht der Bezirksbehörde zu, etwaige Berufungen sind binnen 14 Tagen in Oesterreich bei der politischen Landesstelle, in Ungarn beim Landesverteidigungsminister, in Bosnien bei der Landesregierung einzubringen. Ansuchen, die nach den angeführten Zeitpunkten einlangen, werden grundsätzlich abgewiesen, ausgenommen, wenn die Verhältnisse, die die Bitte begründen, nachweisbar erst später eingetreten sind.

**Theater.** Heute findet im Politeama Giscutti die Eröffnungsvorstellung durch die Gesellschaft Maurizio Parigi statt. Zur Aufführung gelangt die Operette „Eva“. Montag Wiederholung.

**Musikaufführung.** Gestern abends veranstalteten die Schüler der städtischen Musikschule im Theater eine Aufführung, um Probe abzulegen von ihrem Können. Geboten wurden Ensemble- und Einzelleistungen, Duette und Quartette. Eine Besprechung behalten wir uns für Dienstag vor.

**Vom Schwurgrichte.** (Rovigno, 6. September.) Als Angelegter erscheint der im Jahre 1876 in Triest geborene und dort h. i. zuständige Viktor Trouvé des sel. Josef und der Suzia Ballaj, ledig, angeblich Ingenieur. Nach einem recht abenteuerlichen Vorleben erhielt Trouvé im Jahre 1906 bei der Firma Rudolf Egner in Pola einen Posten als Beamter, welchen er bis 3. November 1906 inne hatte. Mit genanntem Tage beginnt der Angelegte seine Verbrecherlaufbahn, und zwar



lassierte er beim Jagdwort der k. k. Kriegsmarine den Betrag von über 5000 Kronen ein, ohne dazu berechtigt gewesen zu sein, und dampfte am Krone einer goldenen Fée von Pola ab. Da dieser Betrag erst einige Tage später entdeckt wurde, gewann Trouvé einen bedeutenden Vorsprung, flüchtete ins Ausland und verschwand spurlos. Die beiden Kommissäre der k. u. k. Kriegsmarine (welche Trouvé persönlich als Beamten der Firma Rudolf Eger kannten, und die ihm vor der Auszahlung überdies noch die Legitimation abverlangten) mußten für den Betrag, welchen ihnen der Betrüger entlockt hatte, auskommen. Trouvé bereiste nun verschiedene Herren Häuser, trat als Offizier, Baron, Ingenieur z. auf, lebte auf großem Fuße, blieb natürlich, wenn irgend möglich alles schuldig und verdächtig, wenn ihm der Boden zu heiß wurde. Trotz seiner Raffinerieität wurde er aber dennoch wiederholt erwischt und wegen Betruges zu empfindlichen Strafen, speziell in Deutschland, verurteilt, so z. B. in Berlin, Düsseldorf, Hamburg z. zu drei, sechs und neun Monaten schweren Kerker. In Frankfurt a. M. hatte er das Pech, trotz seines falschen Namens erkannt zu werden, was seine Auslieferung an Oesterreich am 8. Juli l. J. zur Folge hatte. Trouvé erscheint zur Verhandlung in eleganter Aviatiker-Kleidung (gibt sich auch als solcher aus). Sein abgelebtes Gesicht läßt deutlich erkennen, daß er schon tief gesunken sein muß. Er stellt sich als Ingenieur vor und behauptet, von dem damals bei der k. k. Kriegsmarine einlassierten 5000 Kronen nur 1000 Kronen für sich verwendet zu haben, da er eine bringende Schuld in Lienz zu begleichen hatte, die übrigen 4000 Kronen will er in einer Bade in der Raulei hinterlegt haben, damit dieselben später gefunden werden, was natürlich nicht der Fall war. Trouvé wurde schuldig erkannt und zu 2 1/2 Jahren schweren verächtlichen Kerker verurteilt.

**Beschwerden aus dem Publikum.**  
Folgende Zuschrift ist eingelaufen: Vor nicht gar zu langer Zeit konnte man die Wahrnehmung machen, daß die Gasthäuser und Frühstücksstuben einander an Konkurrenz überboten. Wer seines früheren Amtes überdrüssig wurde oder gezwungen war demselben Lebenswohl zu sagen, griff über zum Gastgewerbe und daß dann da nicht alles klappte, ist selbstredend. Hauptächlich wird der Reichtum hier viel Abbruch getan. Kommt da zum Beispiel eine größere Gesellschaft heringeknecht, so werden die Gläser, welche seit den letzten Sonntag nicht in Verwendung waren, von der Steilage heruntergeholt, sofort mit dem göttlichen Rog vollgegoßen und wenn sich im Schanklokale Gäste befinden, so dürfen dieselben ungenierte Zeugen sein, wenn ein Glas von „Hansel“ (Trouvé) beigegeben wird. Gut, wir nehmen an, daß das Faß frisch angestochen und ein Glas, welches am meisten schäumt, zur Seite gestellt wurde und jetzt in Verwendung kommt. Kommt ein Gast untertags und verlangt ein Stegbiere, so kann er die Wahrnehmung machen, daß der „Padrone“ des Lokales vom Schankisch oder Wirtkasten ein früher benutztes ungewaschenes Glas nimmt, (solche klappeln sich tagüber auf) denn einen Schankburschen trägt oft das Geschäft nicht und fällt nach einigen flüchtigen Schwanken im Wasser das noch piddige Glas voll. Blasen sehen die Gläser nicht, was zur Folge hat, daß die Gläser mit der Zeit gelb werden. Um Abhilfe bittet: Einer für Alle.

**Seelenlichte.** Die Seelenlichte Cabala ist ausgeleuchtet. Die Aktivierung wird bekanntgegeben werden.

**Abgängig.** Humbert Petris, wohnhaft in der Via Mauro Nr. 6, erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß seine Nichte Isidora Mandich, 13 Jahre alt, sich am 5. aus dem Hause entfernt habe, ohne zurückzukehren. Das Mädchen ist hoch aufgeschossen, bager, hat braune Haare, trug weiße Bluse und roten Rock.

**Rückhandlung.** Josef Stergner, 47 Jahre alt, Tagelöhner in der Via Diana 39, wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit angezeigt. Er lebt mit dem Tagelöhner Franz Terlovic, Bicolo della Vissa, in Streit. Vorgestern abends traf er diesen, da in der Via Diana eine Arbeit besorgte, überfiel ihn, warf ihn zu Boden und brachte ihm mehrere leichte Verletzungen bei.

**Diebstahl fremden Eigentums** ist der 23 Jahre alte Johann Buleffisch aus Pola. Er war bei dem Kaufmann Anton Sponza, Via San Martino 21, angestellt. Im Keller seines Dienstgebers befand sich eine größere Menge

von Marfalawein, den er nach und nach austrank. Gegen Buleffisch wurde wegen Diebstahl die Strafanzeige erstattet.

**Verhaftung.** Nikolaus Voitisek, Platzbiener, Via Sergia No. 1, wurde wegen Rückhandlung seiner Frau verhaftet. Aus nichtigen Ursachen geriet er mit dieser — Eugia mit Namen — vorgestern in einen Streit und prügelte sie schließlich mit einem Regenschirm unbarbarisch durch. Die Frau rief gegen ihren gewalttätigen Mann die Polizei zur Hilfe, die die Verhaftung vornahm.

**Gefunden.** Ein Paar Brillantohrgehänge, Anhänger mit Nr. 13, eine Geldbörse mit einer Banknote und ein Damenschirm wurden gefunden und beim k. k. Fundamente deponiert.

**Charitativer Weltkongress.** Die Singer Co. Nähmaschinen - Aktiengesellschaft Wien, ersucht uns mitzuteilen, daß sie sich mit dem Kongress-Komitee in Verbindung gesetzt und ihre Geschäftsstellen in sämtlichen Wiener Bezirken den Kongress-Teilnehmern als Rendezvousplätze, Auskunftsstellen z. unentgeltlich zur Verfügung stellt und sind dortselbst auch Programme, Festschriften und Kongress-Redaktionen erhältlich. Die Kongress-Teilnehmer erhalten somit in allen 21 Filialen der Singer Co. Nähmaschinen-Aktiengesellschaft in Wien, insbesondere in den Adressen: I. Körntnering 4, I. Wipplingerstraße 23, VI. Mariahilferstraße 47, VII. Moriahilferstraße 106 und VIII. Alserstraße 41 Auskünfte sowohl über alle auf das Programm des Kongresses bezughabende, als auch alle anderen sie interessierenden Fragen. Zur Zeit des Kongresses findet in dem Depotladen der genannten Firma Wien VI. Mariahilferstraße Nr. 47 eine Ausstellung von mit der Maschine gestickten Kunststickereien, insbesondere kirchlicher Sachen, bei freier Besichtigung statt, deren Besuch sehr empfehlenswert ist. Genaue Adressenverzeichnisse sämtlicher Wiener Geschäftsstellen genannter Firma, werden bei der hiesigen Filiale Pola, Via Sergia Nr. 81, verabreicht.

**Wer eine billige Einkaufsquelle** für Gebrauchsartikel und Gelegenheitsgeschenke aller Art sucht, verlange mittels Korrespondenzkarte von der anerkannt leistungsfähigen Firma I. u. I. Hoflieferant Hanns Konrad, Versandhaus in Brno Nr. 1221 (Böhmen) den reichillustrierten, 4000 Abbildungen enthaltenden Hauptkatalog, welcher von der genannten Firma auf Wunsch an jedermann gratis und franko versandt wird. (Siehe Inseratenteil.)

**Des Hahnes Täuschung.**  
Wohl um zwölf Uhr in der Nacht,  
Wo alles schläft und niemand wacht,  
Wo alles ruhet, alles schlief,  
Wo Tier- und Menschheit schlafen will,  
Entstand im Hühnerstall zur Zeit  
Ein Zwieschen Hahn' und Hahn ein Streit.  
Der Hahn ist mitten in der Nacht  
Von seinem Schlummer aufgewacht,  
Denn plötzlich in der Stühnezeile  
Da sah er ihm, als wär's schon hell  
Und deshalb fing er an zu schreien:  
„Gehst du denn nicht den Sonnenschein?  
Es ist schon spät, schert dich mal raus,  
Ich weiß' dich aus dem Stall hinaus,  
Nacht rausch, Ihr trüges Federvieh.  
Zum Donnerwetter Hühner!“  
Des Hahnes Alte rief erschreckt:  
„Warum hast du mich aufgeweckt?  
Halt' deinen Schnabel gleich und mach'  
Mir meine Räden nicht noch wach!“  
Des Hahnes Hühnerange wolt,  
Dieweil er seiner Alten großt,  
Drauf sprach er dann in bestem Ton:  
„Sie' drauhen ist's doch helle schon!“  
„Ach was“, erwidert drauf die Alte,  
Und guckt mal eben durch die Spalte:  
„Du irrst dich, lieber Hühnelein,  
Was du meinst, ist kein Sonnenschein,  
Siehst du Frau Wälders Wäße nicht?  
So weißt wie Schnee, das reinste Licht,  
Da drauhen hängt sie auf der Deine,  
Sie ist so hell, sie ist so reine,  
Denn Wälderswäße ist ein Spiel,  
Doch nur, wenn man gebraucht Pfeffer!“

**Die heutige Ausgabe ist 6 Seiten stark. Auf der Beilage befindet sich der Roman „Im Geistertal“.**

**Verkehrs- und Vergnügungs-Anzeiger.**  
**Kinematograph „Edison“.** Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Unter der Mittagsonne“, Naturaufnahme. „Die verräterischen Beilchen“, rührendes Drama. „Polidor in einer Erziehungsanstalt“, heiter.  
**Kinematograph „Lepold“.** Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: 1. „Rath's-Journal Nr. 137“, Naturaufnahme. 2. „Sammt und Buppen“, großartiges Drama. 3. „Cretinetti Affeturant“, komisch. — Programm für Montag: „Die Bergangenheit, die sich rächt.“

### Militärisches.

**Patentadm. raris-Tagesbericht Nr. 251.**  
Marineoberinspektion: Dinienschiffleutnant Hans Ritter Grünbörz von Hebenent.  
Karnisonstubeaktion: Hauptmann Erich Ritter von Rade vom Inf.-Reg. Nr. 87.  
K. u. k. Dr. Jur. Dr. Dinienschiffarzt Dr. Rudolf Pfeiler.  
**Urlaube.** 28 Tage Bschft. in M.-S.-A. Gustav Schwarz für Magusa und Oesterreich-Ungarn. 16 Tage Bregelb Paul Ebler von Mecenesky für Oesterreich-Ungarn. 14 Tage Ob.-St.-Bootsm. Peter Bobinac für Draga.

### Die deutschen großen Flottenmanöver in der Nordsee.

In der Nordsee von Helgoland bis Wilhelmshaven herrscht reges Flottenleben: die gewaltige deutsche Kriegsflotte, die sich dort versammelt hat, während ihr oberster Kriegsherr auf dem Boden der Schweiz weilt, beginnt zum Manöver klar zu machen. Ein englischer Admiral hat einmal das unvorsichtige Wort verlauten lassen: „Die Deutschen werden erfahren, daß sie mit uns Krieg führen, wenn ihre Flotte zerstört ist“. Der brave Seebär wird hoffentlich längst erkannt haben, wie sehr er sich getäuscht hat; wenn nicht, so werden ihm und den ihm Gleichgestellten wohl jetzt endlich die Augen aufgehen.  
Die Flottenflotte hat sich diesmal zusammen aus 8 Hochseeschwadern: 1. dem Dreadnoughtgeschwader von 8 Dreadnoughts, 2. dem Braunschweig-Kassensystem von 7 Panzerschiffen (zu 12 000 Tonnen), 3. dem Kaiserlichem (zu 12 000 Tonnen) von 6 Panzerschiffen. Ferner aus dem 1. Kreuzer- und Kreuzergeschwader: 4 große und 7 kleine Kreuzer; 2 Kreuzeraufklärungsgeschwader: 3 große und 4 kleine Kreuzer; aus 4 Torpedoboot-divisionen: 11 Hochseetorpedobooten, aus der Unterseebootdivision, 8 Unterseeboote, aus einer Anzahl von Minenlegern, Sanitätsschiffen usw.

Im ganzen sind also gegen 100 Schiffe in der Nordsee vereinigt, jedenfalls schon jetzt, ohne den fehlenden Schiffe, ohne den Reservestärken, eine Flotte, die jedem Gegner sehr viel zu schaffen machen dürfte, speziell bei ihrer hervorragenden Manövrierfähigkeit, ihrem vortrefflichen Material und der vorzüglichen Ausbildung der Mannschaften. Hierbei ist zu bedenken, daß die neuen großen Schlachtkreuzer (wie der von der „Lann“, der „Wolke“) den Battle-cruisers der Engländer überlegen sind, und es im Ernstfalle mit Dreadnoughts an Geiste und Armierung aufnehmen können. England weiß wohl, warum es daher 4 von seinen 5 Battle-cruisers in dem Mittelmeer stationiert hat und nun den stärksten der Nordseeflotte zuteilt.

**Französische Manöver.** Vom 11. bis 17. d. finden die französischen Manöver statt. Daran wird der Kriegsminister teilnehmen. Präsident Fallières und Ministerpräsident Poincaré werden den Schlussschiffen beiwohnen.

### Drahtnachrichten.

(K. I. Korrespondenzbureau.)

#### Dementi.

Wabtschl, 7. September. Die in einigen ausländischen Blättern verzeichneten Gerüchte über einen Aufbruch der Abreise Sr. Majestät von Vich sind vollkommen aus der Luft gegriffen. Se Majestät der Kaiser führt sich vollkommen wohl und wird die bereits seit einigen Tagen auf Sonntag, 8. d. in Aussicht genommene Reise nach Wien—Schönbrunn am genannten Tage um 2 Uhr nachmittags programmgemäß antreten.

### Italienische Stimmen über die Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers mit dem Grafen Berchtold.

Rom, 7. September. In Besprechung der Zusammenkunft des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann-Hollweg mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußeren Grafen Berchtold schreibt die „Vita“, daß von dieser Zusammenkunft gute Auspizien für die Lösung der gegenwärtigen komplizierten Lage zu erhoffen seien. Herr v. Bethmann-Hollweg war im Ausland und jetzt kommt er nach Oesterreich. Er verfolgt den Weg, den Deutschland eingeschlagen hat, zur Beilegung der augenblicklichen, drohenden Zwistigkeiten. Deutschland hat ebenso wie Rußland an der Aufrechterhaltung des Status quo auf der Balkanhalbinsel interessiert. Die Vorgangsweise Deutschlands entspringt der gegenwärtigen po-

litischen Lage und bekräftigt die Vorschläge Oesterreich-Ungarns und die Initiative des Grafen Berchtold.

Die „Vita“ schließt mit der Feststellung, daß Italien gegenüber der Lösung der gegenwärtigen komplizierten Lage dem Vorgehen der beiden verbündeten Minister mit Vertrauen folgen kann.

### Auch ein Konzipiententag in Wien.

Wien, 7. September. Im Anschlusse an den allgemeinen Richtertag und den 31. deutschen Juristentag findet gegenwärtig in Wien der erste österreichische Konzipiententag statt, der aus allen Teilen des Reichs stark besetzt ist. Die Tagung begann heute vormittag mit einer Festigung in der Universtität.

### Der Präsident der Ersten österreichischen Allgemeinen Unfallversicherungs-Gesellschaft gestorben.

Wien, 7. September. Heute um 3 Uhr früh ist in Ebnach der Präsident der Ersten österreichischen Allgemeinen Unfallversicherungs-Gesellschaft, Hermann Gentili, Offizier des Franz-Josef-Ordens im 57. Lebensjahre gestorben.

### Zusammentreffen des Thronfolgers mit dem deutschen Reichskanzler in Salzburg.

Wien, 7. September. Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand und Familie trafen heute früh aus Salzburg in Wien ein. Mit gleichem Zuge kam auch Reichskanzler von Bethmann-Hollweg ein, welchen der Thronfolger und dessen Gemahlin auf dem Bahnhofe herzlich begrüßten und in ein Gespräch zogen. Der Reichskanzler setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Buchlau zum Besuche des Ministers des Äußeren Grafen Berchtold fort.

### Eine Sammlung zur Anschaffung eines Flugapparates in Tirol.

Innsbruck, 7. September. Die heutigen Tiroler Blätter veröffentlichen einen Aufruf des Vereines für Luftschiffahrt in Tirol, des Vereines „Flughorst“, des Tiroler Sportklubs, des Oesterreichischen Flottenvereines und des Automobilklubs für Tirol, worin zu einer Sammlung für die Anschaffung eines Flugapparates „Jansbrud“ angeregt wird, der sodann der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt werden soll. Die bereits eingeleitete Sammlung nimmt einen schönen Verlauf.

#### Türkei.

Konstantinopel, 6. September. Wie verlautet, beschloß der politische Ausschuss des jungtürkischen Kongresses, das Kabinett Rukhtar Pascha zu unterstützen. Weiteres wurde beschlossen, in die Provinzen zu Wahltagation Emisäre zum Zwecke der Sammlungen zu entsenden.

Die Meldungen, wonach Hussein Hilmi Pascha die Führerschaft der zu reorganisierenden Komiteepartei angenommen habe, ist unrichtig.

Konstantinopel, 6. September. Die vor einiger Zeit gegründete Nationale Verfassungspartei veröffentlichte ihr Programm, worin sie sich als Anhängerin einer konstitutionellen monarchischen Regierung, sowie einer wahrhaft liberalen und gegenüber den nicht-muselmanischen Elementen der Bevölkerung konzipierten Politik bekannt. Die Partei sei einer Politik der Assimilation abhold, dagegen einer politischen Zentralisation und einer administrativen Dezentralisation geneigt. Den ersten Punkt des Parteiprogrammes bildet die Entwicklung Anatoliens.

Konstantinopel, 6. September. Wie das Blatt „Memdar“ meldet, macht sich im Marineministerium ein Strömung gegen den Marineminister Rahmud Rukhtar Pascha bemerkbar.

Konstantinopel, 7. September. Die Regierung ist amtlich von der Bildung der Nationalen Verfassungspartei, welche von den früheren Deputierten Ferid und Dschami gegründet worden ist, verständigt worden. Wie verlautet, soll die Partei den Charakter einer nationalen türkischen Partei haben.

#### Zur Kreisafrage.

Konstantinopel, 7. September. Der französische Kreuzer „Druiz“ und das englische Kriegsschiff „Medea“ kreuzen abwechselnd in den Gewässern von Samos, um eine etwaige Landung der kretischen Banden zu verhindern.

**Kronendorfer** als natürliches Tafelwasser erstklassiger Qualität und als Heilwasser gegen die Leiden der Rheumatismus des Magens und der Blase bestens empfohlen.  
Hauptdepot in Pola: TOMMASO FONDA











MEINE FRAU

und jede vernünftige und sparsame Hausfrau verwendet anstatt der teuren Kuh-, Koch- oder Tafelbutter die bessere, gesündere, nahrhafte, ausgiebigere und fast um die Hälfte billigere

Unikum-Margarine

Überall zu haben oder direkt bestellen. Vereinigte Margarine- und Butterfabriken Wien, XIV. Diefenbachgasse 59.

Neuer Stadtteil!

Erstklassige Baugründe am Monte Paradiso, Monte Rizzi, Monte Cappelletta, Verudastrasse, zu sehr günstigen Preisen und Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Anfragen erbeten direkt an den Eigentümer Konrad Karl Exner, Bureau in Triest, Via Ruggero Manna Nr. 3. 920

Sanitätsgeschäft „Hustria“

POLA, Via Scrgia Nr. 6: Richtige Quelle für Bandagen, Gummistiefeln, Bettelagen, Bruchbänder, Gummistiefeln, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatoren, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Soxhlet“-Präparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugesendet und wird für gute Ware garantiert.) 17

Rangierungen

für Öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 6 Kronen pro 1000 Kronen aufwärts, ohne Wägen.

Personalkredite

für Öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Bormerk, 10 R. für 1000 R. Militär-Verkaufslizenzen, direkte Bezeichnung zu 5%, Zinsen. Bezeichnung von Fruchtgenüssen, Legaten rasch und leicht, 5%.

Von der hohen u. ö. f. f. Statthalterei konzeptioniert. Bank- und Kommissionshaus 21. Wirt, Wien, 1. U., Schottenring 9. 881



WARNUNG!

Der echte Macks KAISER-BORAX wird nur in feinen, zinnberroten Schachteln und in Ausführung wie oben in den Handel gebracht. Man achte auf die Schutzmarke!

Nachahmungen,

welche auf Täuschung berechnet sind, werden gerichtlich verfolgt, worauf Händler und Verbraucher aufmerksam gemacht werden. — Fabrik:

Gottlieb Voith, Wien, III/, 149 Überall zu haben!

Erste böhmische Aktien-Lebens-Versicherungsgesellschaft in Prag.

Eingezahltes Aktienkapital 2.000.000.

Versichert nach den billigsten Preisen und allen möglichen Kombinationen und garantiert, daß die Prämien nie erhöht und die Bedingungen nicht geändert werden, ja, sie verzinst sogar auf Verlangen im Momente der Versicherung die schon eingezahlten Prämien zu 3% — wie die Postsparkasse — sie übernimmt in Eintauch auch die Polizzen anderer Versicherungsgesellschaften ohne jegliche Auslagen.

Auf die Polizze dieser Versicherungsgesellschaft bekommt man auch, nebst Gehaltsvormerk, Darlehen bis zu 1/2 Höhe der versicherten Summe auf nicht spürbare Abzahlungsraten. 347

Sonstige Erklärungen und Anskünfte gibt Vladimir Bekar, Abiturient, Via Stancovich 15.

Der Meistersinger....

Willst gut Du geh'n, elastisch sein, Und fällt Dir gar kein Mittel ein; Am Baume pfeift's schon jeder Spatz: Trag 160



PALMA

Kautschuk-Schuhabsatz.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Seit 1878! Überall bewährte, berühmte und beliebte Hausmittel. Bei größeren Aufträgen bedeutende Preisermäßigungen.

A. Thierry's Balsam

klein echt mit der grünen Honne als Schutzmarke. Gesehlich geschützt.



Jede Fälschung, Nachahmung und Wiederverkauf von anderem Balsam mit ähnlichen Marken wird strafrechtlich verfolgt und streng bestraft. — Von unerschütterlicher Heilwirkung bei allen Erkrankungen der Respirationsorgane, Husten, Asthma, Heiserkeit, Magenkatarrh, Brustschmerzen, Lungenentzündung, Speiseröhrenentzündung, Magenentzündung, Verengungen der Leber und Gallen, Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Verstopfung, Hämorrhoiden u. Hämorrhoidalruhr, Gicht, Rheumatismus etc. 22 Krone, 4 Doppel- oder 1 gr. Spezialflasche Kronen 6.80.

Allein echter Balsam von der Schutzmarke-Apotheker A. Thierry in Prag (bei jeder Apotheke). Apotheker A. THIERRY'S allein echte GENTIANWURZEXTRAKT

zuverlässig von rascher Heilwirkung bei Wunden, Geschwüren, Verletzungen, Entzündungen, Abszessen, entfernt alle in den Körper eingedrungenen Fremdkörper und macht jegliche chirurgische Operationen unnötig. Heilsam bei noch so alten Wunden etc. 2 Dosen lösen K 8.80.

Bezugsquelle: Apotheke zum Schutzengel des Adolf Thierry in Prag bei Kollith. — Gesehlich in allen größeren Apotheken. — Zu groß in den Medizinal-Drogenhandlungen. 279

Billige Bettfedern!

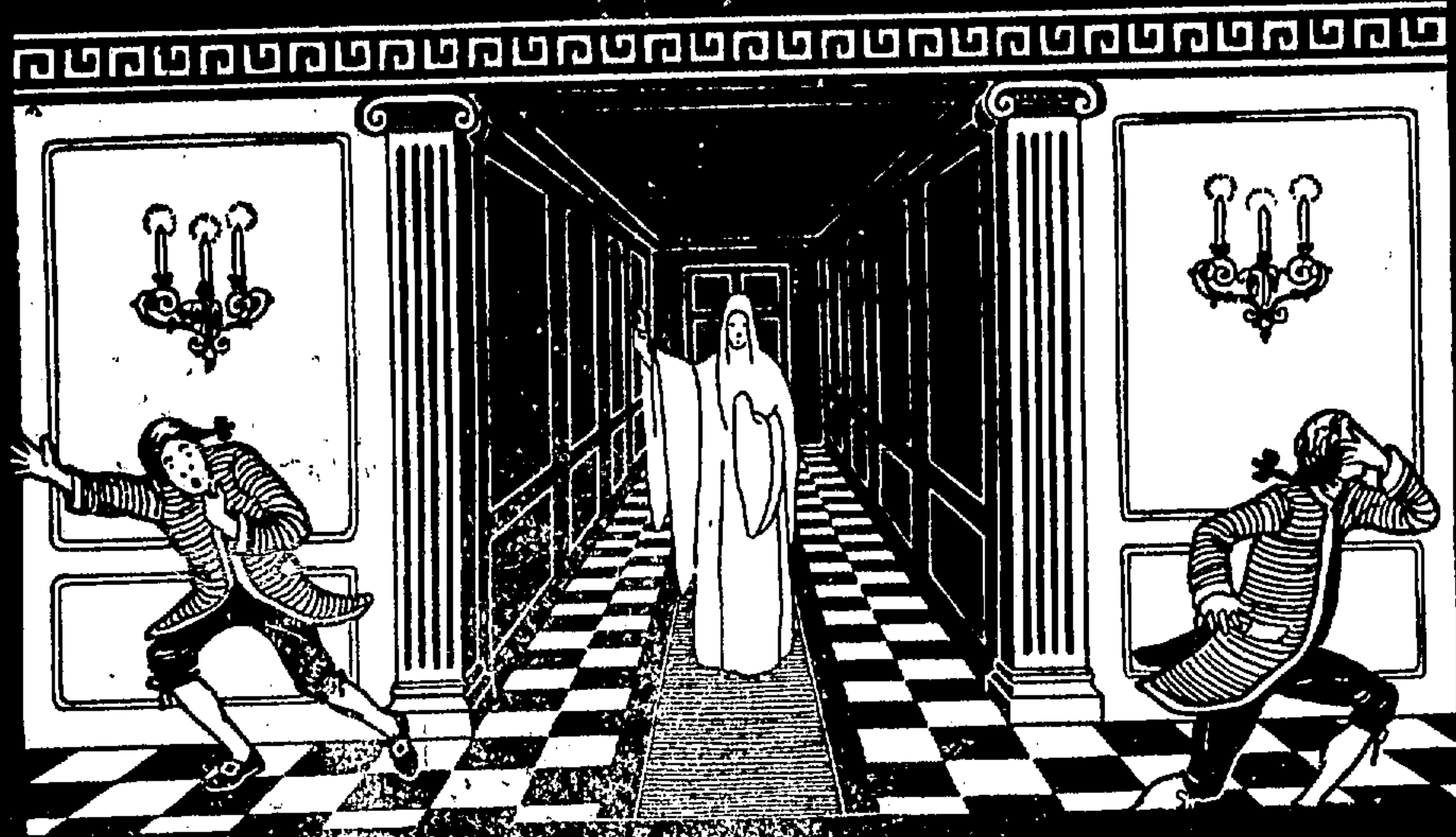


1 Kg. graue, gute, ge- schlossene 2 K. bessere 2 K 40 h; prima halbweiße 2 K 80 h; weiße 4 K; weiße kaumige 5 K 10; 1 Kg. hochfeine schwarzweiße, geschlossene 40 h, 5 K; 1 Kg. Damm (Grau), graue 6 K, 7 K; weiße, feine 10 K; allerfeine, Schafwolle 12 K. Weiße Abnahme von 5 Kg. franco.

Fertig gefüllte Betten

aus nichtbleibendem roten, blauen, weißen oder gelben Manting, 1 Zuckert, 180 cm lang, 120 cm breit, mit 1000 Federkissen, jedes 80 cm lang, 60 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaftesten feinsten Bettfedern 18 K. Halb- dämmen 20 K. Damm 24 K; einzelne Zuckerte 10 K, 12 K, 14 K, 16 K; No 111111 9 K, 5 K 80 h, 4 K, Zuckerte 200 cm lang, 140 cm breit, 16 K 70 h, 17 K 80 h, 21 K. Kopfissen 90 cm lang, 70 cm breit 4 K, 50 h, 5 K 20 h, 5 K 70 h. Unterinhalte, aus Rarfen gestreiften Webt. 180 cm lang, 116 cm breit, 12 K 80, 14 K 80. Verlangt gegen Nachnahme von 12 K an franco. Umlauf ge- hattet. Für Nichtbestellendes Geld retour. 813

S. Benisch in Delbenitz, Nr. 28, Böhmen. Reichhaltigste Bezugsliste gratis und franco.



Persil

das selbsttätige Waschmittel

Kein Spuk - - -

wenn auch eine seltsame Erscheinung, ist die überraschende Wirkung, die beim Waschen mit

Persil, das selbsttätige Waschmittel

in höchster Vollendung, erzielt wird. Mag die Wäsche noch so schmutzig sein, mögen sich Blut-, Obst-, Rotwein-, Cacao-, Tinte- und andere Flecken darin befinden, „Persil“ beseitigt sie im Nu, ohne jedes Reiben und Bürsten, nur durch einmaliges etwa 1/2-1/3 stündiges Kochen. Die Wäsche ist alsdann blütenweiß und besitzt den frischen Geruch der Rasenbleiche. Einfachste Anwendung, billigst im Gebrauch, große Ersparnis an Zeit, Arbeit und Geld. Garantiert unschädlich für die Wäsche! — Erhältlich nur in Original-Paketen.

Überall zu haben! Allein. Erz. für Oest.-Ungarn: GOTTLIEB VOITH, WIEN III/1. Überall zu haben!

Henkel's Bleich-Soda.



K. K. priv.

# Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen

## Die Filiale in Pola

beschäftigt sich mit **allen** bankgeschäftlichen Transaktionen  
**Emitteert Spareinlagebücher und eröffnet Konto-Korrents**

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren  
An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen  
Entgegennahme von Börsenaufträgen für die Wiener u. Triester Börse  
Durchführung von Militär-Heiratskautionen sowie von Einkülfierungen und Bewillkürungen  
Versicherung gegen Verlosungsverlust — Vorschüsse auf Effekten

## Gesucht

ein Vertreter zum Besuchen der  
Detailisten in Pola und benach-  
barten Plätzen von einer im Ok-  
tober in Betrieb kommenden Fabrik  
von

## Bouillon-Würfeln

Dieselben werden nach einem neuen  
Verfahren hergestellt u. sind billiger,  
schmackhafter und bedeutend aus-  
giebiger als alle Konkurrenzfabri-  
kate und können als vollständiger  
Fleisch-Ersatz benutzt werden.

Offerte mit Angabe von Referenzen  
unter „H. N. 1303“ an Rudolf Mosse,  
Wien. 368

Modernste

## Zentral-Auto-Garage

Telephon 245 Via Dignano 19 Telephon 245

Automobil-, Motor- und Fahrräder-Verkauf,  
Reparatur und Vermietung

Mäßige Preise. Erleichterte Zahlungsbedingungen.

Standhaltung. Privat-Auto. Pacowalk u. Benzin.

361

Zimmermaler Vladimir Vojska übernimmt

## allerlei Malerarbeiten.

Anmeldungen und Bestellungen werden  
Via Sorgla 59 entgegengenommen. 18

## Tüchtige Hausfrauen

die einen vorzüglichen und gesunden Essig schätzen, begehren aus-  
schließlich nur den renommiert echten

## Görzer Goriup-Essig.

Vertretung und Lager: M. Petronio, Via Fondaco 6.

Telephon Nr. 141. Zu haben in allen Gemischtwarenhandlungen.

# HONIG

Feinsten lichten, hochprima aromatischen  
Blütenschleuderhonig  
verkauft 5-kg-Postdose K 10 franko Nachnahme

## L. TOMAŠIĆ

Wanderlehrer der Bienenzucht für Istrien. — Novako bei Pisino.

Bei allen Ausstellungen: mit ersten Preisen prämiert. 371

## Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von  
Anne Boly.

(Nachdruck verboten.)

(Copyright 1911 by Amny Wothe, Leipzig.)

„Meine Bedürfnisse sind nur gering, Hoheit. Ich komme mit dem, was die Gnade Eurer Hoheit mir festgesetzt hat, gut aus, und ich bitte sehr, Hoheit möchte die Gnade haben, von meiner Gehaltsberhöhung abzusehen.“

Unter dem halbverschleierten Blick sahen die Augen des Prinzen fest in Jamos' Gesicht. Ein stolzer, hochmütiger Zug legte sich um des Prinzen Mund, als er entgegnete:

„Die Honorierung der Leistungen meiner Angestellten bestimme ich. Wenn ihre Bedürfnisse so gering sind, dann können Sie ja sparen. Ich weiß zwar nicht, wie man das macht, obwohl man es auch mir oft gepredigt hat.“ Schloß er mit einem feinen Sarkasmus. „Aber ich habe so etwas gehört, daß es gut sein soll. Vielleicht aber kann ich Ihnen wenn Sie klingenden Lohn stolz, wie es dem Spanier geziemt, ablehnen, in anderer Weise nützlich sein?“

In das braune Gesicht des Verwalters stieg heiß das Blut, um gleich darauf wieder zu verschwinden. Einen Moment preßte er fest die Lippen aufeinander, dann sagte er kurz:

„Hoheit sind sehr göttig.“

„Reißt das mein oder ja?“

Die Stimme des Prinzen klang etwas ungeduldig.

„Ich habe keine Wünsche, Hoheit.“

„Sie sind eigenständig, mein Vierter,“ rief der Prinz unwirsch. „Wie aber, wenn ich nun weiß, wie man Ihnen helfen könnte?“ Setzt war alle Farbe aus dem Gesicht des Verwalters gewichen.

„Ich würde dann bitten, mich zu entlassen, Hoheit. Ich bedarf keiner Hilfe.“

„Na, hören Sie mal,“ lachte der Prinz gezwungen auf. „Sie scheinen mir aber ein sonderbarer Kauz zu sein. Sie tun ja, als als wolle ich Ihnen ans Leben. Ich bin natürlich weit davon entfernt, mich in Ihre Angelegenheiten zu mischen, aber ich möchte Ihnen doch in Ihrem eigenen Interesse raten, die Zurückhaltung hier, die nur Verdacht erregen muß, aufzugeben und — Mensch unter Menschen zu sein. Bitte, Sie brauchen nicht aufzukommen, ich weiß, was Sie mir sagen wollen. Graf Sagdorf hat Ihnen ja hier volle Bewegungsfreiheit ausgewirkt und ich denke gar nicht daran, sie zu beschränken. Aber ich meine, es müßte in Ihrem eigenen Interesse liegen, Ihre Weltflucht, wenigstens solange wir hier auf Mallorca sind, aufzugeben.“

„Ich weiß, daß man Ihnen im Leben weh getan und Sie sind hierher geflüchtet, um Ruhe zu finden. Es hat mich froh gemacht, daß ich jemand das geben konnte, wonach ich mich selbst so oft vergebens gesehnt. Aber ich meine in Ihren Augen zu lesen, daß mehr noch als der Ueberdruß Sie aus der Heimat trieb.“

„Sie gefallen mir, wollen Sie mir nicht vertrauen?“

Der Prinz hatte sich erhoben und stand nun vor Jamos y Cole, groß, hoheitsvoll und doch göttig wie ein Freund, zur Hilfe bereit.

Der Verwalter biß die Zähne aufeinander. Nur jetzt nicht schwach werden, sich nicht vertragen.

Wenn er dem Prinzen vertraute, wenn er ihm alles gestand, so war sein Schicksal entschieden. Der Prinz konnte und durfte ihn nicht länger schützen, das durfte nicht sein, jetzt gerade nicht, wo ihm so vieles rätselhaft geworden und wo er nach Klarheit rang über sich und seine Tat, von der seine Seele nichts wußte und die er mit Bewußtsein nie getan.

„Sie ärgern,“ nahm Prinz Heinz das Wort von neuem auf. „Ist es so schwer, eines Freundes Hand zu ergreifen, die sich aus warmem Herzen uns entgegenstreckt?“

„Hoheit überschütten mich mit Gnade. Würden Hoheit noch ebenso zu mir reden, wenn ich bekenne, daß eine schwere Schuld meine Seele drückt?“

Prinz Heinz sah prüfend in das lächne Gesicht des Verwalters mit den ehrlichen, hellen, grauen Augen, die ihm so stolz und frei entgegenblickten.

„So sieht kein Schuldiger aus, mein Vierter. Im übrigen habe ich natürlich kein Recht, Ihre Worte in Zweifel zu ziehen, ich möchte Ihnen nur bekunden, daß ich bei meinen oft wiederkehrenden Besuchen Mallorca ein eifriger Schüler vom Frater Lamabens geworden bin. Bei den wilden Felsstürzen im Geister-

tal und den Wogen und Branden des Meeres habe ich an Frater Lamabens' Hand gelernt, daß jede Sünde ihre Strafe in sich trägt. Ich kenne keine Schuldigen, die man strafen muß im gewöhnlichen Sinne und ich bin überzeugt, haben Sie gesündigt, so haben Sie auch gebüßt. Wer wollte da mit Ihnen rechnen?“

„Und wenn es eine ehelose Tat war, Hoheit, eine Tat, die zum Himmel schreit.“

Der Prinz trat ganz dicht an den Verwalter heran. Seine Augen bohrten sich forschend, fast drohend in die des Mannes, der in stolzem Freimut auf alles gefaßt, furchtlos seinem Blick begegnete.

„Ich bilde mir auf meine Menschenkenntnis etwas ein, Don y Cole, und als Antwort möchte ich Ihnen sagen, daß es mir eine Freude sein würde, wenn sie für die Zeit unseres Aufenthaltes auf Mallorca Ihre Zurückhaltung aufgeben und in unsern Kreis treten wollten. Es ist natürlich nur ein Wunsch den sie nach Belieben erfüllen oder ablehnen können. Ich würde es als ein Zeichen des Vertrauens betrachten, wenn sie heute abend zum Beispiel mit uns speisen wollten!“

Einen Augenblick war es totenstill im Zimmer. Man sah den Kampf, den der Verwalter mit sich kämpfte, das wilde Aufbäumen und das jähe Zusammensinken eines eisernen Willens, und dann sagte er klar und fest:

„Hoheit haben nur zu befehlen!“

„Das will ich nicht, mein lieber Cole, aber ich danke Ihnen, daß Sie meinen Wunsch erfüllen. Es zeigt mir, daß ich Sie recht einschätze. Jetzt aber kommen Sie, ich will Sie meiner Gemahlin ausführen, die lebhaft hofft, daß Sie uns auf einem Ausflug ins Innere des Landes, das Sie ja so gut kennen, begleiten würden. Dürfen wir auf Sie rechnen?“

Jamos y Cole verneigte sich schweigend. Nun war der Würfel gefallen. Nun gab es kein Zurück für ihn.

Nichts in der Welt hätte ihn vermocht, aus seiner Reserve herauszutreten, wenn nicht, seitdem er den Grafen Burgdorf im Dom zu Palma wiedergesehen, das bestimmte Empfinden sich seiner bemächtigt hätte, als tue sich plötzlich ein furchtbares Geheimnis vor ihm auf, das ihm zum Verhängnis geworden.

Jäh, riesengroß war ein Verdacht in ihm aufgestiegen, ein gräßlicher Verdacht, der ihm fast den Atem raubte, den er zwar immer weit von sich wies, der aber immer wieder kam, und ihn nicht losließ. Worauf er früher gar kein Gewicht gelegt, gewann Farbe und Gestalt und weckte das brennende Verlangen in ihm, ein Mittel zu ergreifen, das all sein Glück vernichtete und sein Leben so arm gemacht. Er wollte und mußte die Fäden entwirren, selbst auf die Gefahr hin, sich preiszugeben.

Er schämte sich seiner Flucht, sie bückte ihn heute unbegreiflich, entehrend.

Schweigend folgte er den voranschreitenden Prinzen durch eine Reihe kleinerer Gewächser, an sich tief verneigten Salaien vorüber, auf die große Terasse, welche direkt in den Garten hinabführte.

Vom Tennisplatz herüber klang fröhliches Lachen.

In einiger Entfernung davon blieb der Prinz stehen und blickte starr über das Drahtgesecht mit den rotlackierten Stäben, hinter dem die Prinzessin Celeste und ihre blonde Hofdame so grazios ihren Partnern Baron Langenau und Graf Sagdorf die Bälle zuwarfen.

„Wenn Sie nicht aufpassen, Jobst,“ rief die Prinzessin dem jungen, blonden, blauäugigen Offizier zu, „dann werden Sie abgesetzt. Weiß Gott, der Kammerherr, der alle Chancen verpaßt, ist noch ein Nicht gegen Sie.“

Es klang ganz zärtlich, wie sie den jungen Offizier schalt.

„Hoheit verzeihen,“ murmelte der blonde Jüngling und wurde rot wie ein Schulknabe und der Prinz dachte mit finster gekrühter Stirn:

„Wie vertraut sie miteinander sind! Am Ende war es doch ein Wahnsinn, ihn mitzunehmen,“ und Jamos y Cole dachte, während er sah, wie Mare von Wäbden strahlend zu Erling von Sagdorf sagte: „Ich gebe Ihnen morgen Revanche, Graf, für heute ist es genug“, daß sie gut zueinander passen würden, die beiden, die sich so fröhlich in die Augen lachten.

Mit den Prinzen trat Jamos in den Kreis der Spieler, die sofort die Schläger senkten.

„Lassen Sie sich, bitte, nicht führen, meine Herrschaften,“ winkte der Prinz ihnen leutselig zu, und sich seiner Gemahlin wendend, sagte er heiter:

„Hier bringe ich Dir den Weltflüchtigen, Celeste, sieh zu, daß er uns nicht wieder entwischt.“

(Fortsetzung folgt.)